

Predigt am 13.09.2020

von Pastor Okke Breckling-Jensen

Predigttext aus dem Lukasevangelium, Kapitel 19

Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Predigt

Manche Menschen können mich wirklich auf die Palme bringen.

Und das ist kein Kompliment.

Bei Traugesprächen frage ich gerne, nach der Frage, was das Paar aneinander liebt auch, womit sie sich gegenseitig auf die Palme bringen können.

Spannende Gespräche entwickeln sich manchmal daraus.

Manchmal muss man vielleicht auf die Palme, oder auf den Baum klettern, um wieder eine bessere Sicht zu bekommen.

Oder, um wahrgenommen zu werden.

Gerade, wenn einem die Übersicht fehlt.

Weil man zu klein ist.

Weil man übersehen wird.

Menschen in Moria werden gerade wahrgenommen, weil ihr Lager gebrannt hat.

Auf Bäume können sie nicht steigen, aber sich anders bemerkbar machen.

Weil die EU, Friedensnobelpreisträgerin und Heimat des christlichen Abendlandes, es nicht schafft, 13.000 Hilfesuchende in einer Gesamtbevölkerung von ein paar 100 Millionen zu verteilen. Das wäre etwa ein Mensch aus Moria auf 35.000 Menschen.

Versagen?

Oder bewusste Politik des Ausgrenzens?

Zachäus, heute will ich bei dir zu Gast sein.

Stelle Sie sich doch einmal vor:

Jesus kommt nach Altenholz, viele sind ganz gespannt und neugierig.

Vor Ihnen stehen viele, die größer sind als Sie.

Aber man will ihn doch unbedingt einmal sehen.

Wenigstens das.

Und so klettern Sie auf einen Baum.

Und dann:

Sehen nicht nur Sie ihn:

Auch Jesus sieht Sie.

Wie würde es einem da gehen?

Vor Scham im Erdboden versinken?

In dem Wissen, wie gut es einem geht?

Und in dem Bewusstsein, wie wenig man für andere einbringt?

Wir, auf dem Baum, face to face mit Jesus:

Und statt eines Donnerwetters angesichts unserer Tatenlosigkeit:

Heute will ich bei dir zu Gast sein.

Und auf einmal beginnt die große Veränderung.

So langsam beginnt die Geschichte von Zachäus zu leben.

Ins heute zu kommen.

Ist es so: Manchmal muss erst ein Lager brennen, damit sich etwas ändert?

Manchmal muss man auf Bäume klettern, um eine neue Sicht auf das Leben zu bekommen?

Damit das eigene Verhalten zur Haltung passt, die man so gerne zur Schau stellt.

Ich stelle es mir vor, wie es weiter geht mit dem Besuch von Jesus hier und heute:

Man schafft es nicht einmal mehr, aufzuräumen, staubzusagen, frische Blumen auf den Tisch zu stellen.

Jesus betritt die Wohnung, blickt sich um.

Mit einem wissenden Lächeln.

Und man ist geneigt sich zu entschuldigen.

Für die Unordnung.

Den Staub.

Und während man diese Worte im Kopf hat, blickt Jesus einen an.

Und wir merken:

Darum geht's doch gar nicht.

Oder zumindest anders:

Es geht nicht um den Schmutz in der Wohnung.

Sondern in der Welt.

Es geht nicht um die Unordnung in der Wohnung.

Sondern darum, dass in der Welt vieles in Unordnung geraten ist.

Und wir, die wir uns so klein gefühlt haben, merken, es geht um etwas ganz Großes:

Der liebevolle Blick von Jesus zeigt uns:

Auch wir sind Teil der großen Welt.

Auch wir können Großes bewegen.

In unserer eben doch nicht so kleinen Welt.

Aber:

Können wir kleinen Leute überhaupt etwas vorweisen, was die Liebe in Jesu Augen rechtfertigt?

Das wäre eine gute Frage, wenn er unsere Stube betritt.

Wo ich mir sicher bin:

Die Begegnung mit Jesus verändert.

Dieser liebevolle Blick lässt einen nicht unbeeindruckt zurück.

Zachäus will es wieder gut machen:

Das unrechtmäßig erworbene Hab und Gut zurückgeben.

Manchmal muss man auf Bäume klettern, um zu sehen.

Und um gesehen zu werden.

Für Zachäus war es eine Geschichte mit happy end, weil er auf den Baum geklettert ist.

Wir können die Geschichte auch zu einem Happy end bringen:

Darauf vertrauen, dass Jesus uns liebevoll anblickt.

Und die Menschen von Moria:

Werden sie ein happy end erleben?

Werden wir ein bisschen zusammenrücken, damit auch sie spüren, dass uns die Begegnung mit Gott verändert hat?

Manchmal muss man auf Bäume...

Aber das sagte ich bereits.

Amen